

Fotos, die Geschichten erzählen

NOTTWIL DER LUZERNER FOTOGRAF LORENZ A. FISCHER SORGT MIT SEINEN FOTOS WELTWEIT FÜR AUFSEHEN

Die Kalahari verspricht ursprüngliche Schönheit, weckt Gefühle von Wildnis und Abenteuer. Der Luzerner Fotograf Lorenz A. Fischer und die Biologin und Autorin Judith Burri bereisen seit zehn Jahren die unberührten Wildnisgebiete im Süden Afrikas. Am Freitag, 8. Januar zeigen sie in Nottwil ihre Multivisionsshow. Im Interview sagt Fischer, wie ihm die zum Teil unglaublichen Aufnahmen mit Wildtieren gelingen.



Rund zwei Monate ist Lorenz A. Fischer jährlich in Afrika am Fotografieren.



Mit dem Foto von vier Hyänen in der Abenddämmerung wurde Lorenz A. Fischer kürzlich international zum Wildlife-Fotograf 2009 ausgezeichnet. FOTOS ZVG

Die Multimedia-Show «Kalahari – Wildes Afrika» entführt das Publikum in eine faszinierende Welt, in der nicht die Menschen, sondern die wilde Natur dominiert. Der Bilderreigen, eingebettet in Originaltöne, afrikanische Rhythmen und Live-Kommentar, fügt sich zu einem sinnlichen Gesamtkunstwerk. In authentischen, informativen Geschichten erzählen Lorenz A. Fischer und Judith Burri von sensiblen Elefanten, tausendköpfigen Büffelherden, hunderteausenden Flamingos, den grössten Löwinnen Afrikas und den Buschleuten, die als Jäger und Sammler seit über 30'000 Jahren das südliche Afrika durchstreifen.

Mehrere Bilder von Lorenz A. Fischer wurden an den grössten internationalen Wettbewerben ausgezeichnet, unter anderem am «Wildlife Photographer of the Year 2006 und 2009» in London. Zudem wurde er 2006 zum «Europäischen Naturfotograf des Jahres» gekürt. Gemeinsam mit seiner Lebenspartnerin Judith Burri hat er zur Multivisionsshow auch den gleichnamigen Bildband herausgegeben.

Lorenz A. Fischer, was zeichnet ein gutes Foto aus?

Ein gutes Bild hat eine Geschichte zu erzählen. Es muss den Betrachter emo-

tional bewegen, packen, ansprechen. Es darf auch wachrütteln oder gar schockieren. Zudem gibt es ästhetische Kriterien wie Bildgestaltung oder das Farbenzusammenspiel, die entscheidend sind.

Welche Eigenschaften braucht ein Fotograf, damit ihm immer wieder solche Bilder gelingen?

Bis auf ein hohes Niveau kann man sich dies mit Training und Ehrgeiz aneignen, genauso wie man jeden anderen Beruf erlernen kann. Darüber hinaus muss man ein Gespür dafür haben oder entwickeln, im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken.

Oft enthalten Ihre Bilder überraschende Szenen oder ungewöhnliche Perspektiven. Ist das Intuition oder suchen und planen Sie bestimmte Motive?

Beides. Vielen Bildern geht eine intensive Planung voraus. Man hat ein Motiv oder eine Situation im Kopf und möchte dies umsetzen. Die endgültige Gestaltung ist dann aber meist Intuition. Und dann gehört immer auch Glück dazu, denn längst nicht alles ist planbar – gerade in der Naturfotografie.

Darf ein Wildlife-Foto denn überhaupt inszeniert werden?

Darüber wird immer wieder heftig diskutiert. Wildlife-Fotografie ist immer ein Eingriff in die Natur, das ist fast nicht anders möglich. Wichtig ist in meinen Augen, dass weder Tier noch Natur einen Schaden davontragen. Auch wenn ich es selber kaum je gemacht habe, finde ich es im Einzel-

fall zulässig, ein Tier anzulocken. Das Wohl des Tieres darf dabei unter keinen Umständen beeinträchtigt werden. Wenn Tiere mit Ködern angelockt oder in Gefangenschaft fotografiert werden, dann soll dies der Bildbetrachter aber auch erfahren. Solche Fotos müssen meiner Ansicht nach entsprechend deklariert werden.

Sie haben Fotos geschossen, von denen man kaum glauben kann, dass sie in der Wildnis aufgenommen wurden. Junge Hyänen aus nächster Nähe, oder auch Raubtiere. Wie sind solche Bilder möglich?

Mit genügend Zeit kann man fast jedes Tier an sich gewöhnen. Die Hyänen habe ich beispielsweise in einem Gebiet fotografiert, wo sie nie schlechte Erfahrungen mit Menschen machen und uns somit nicht als Bedrohung ansehen. Wir verbrachten einen Monat in dieser Region, die Hyänen gewöhnten sich an uns. Interessanterweise liessen sie sich nicht einmal vom Blitzlicht stören.

Immer wieder sind Sie aber auch in unmittelbarer Nähe zu potenziell sehr gefährlichen Tieren ...

Ja, da muss man sich herantasten und aufmerksam sein. Wildtiere wie zum Beispiel Löwen senden Signale aus, die man verstehen muss.

Gefährlich wurde es noch nie?

Nein, beim Fotografieren habe ich noch nie eine brenzlige Situation erlebt. Man muss aber auch wissen, dass Safarifotografie grundsätzlich in

einem Fahrzeug und auf definierten und vom Naturpark freigegebenen Strecken stattfindet. Die Tiere verhalten sich gegenüber dem Fahrzeug meist neutral, sie sind sich daran gewöhnt und es stellt für sie keine Bedrohung dar.

Sie haben in der Kalahari – den Nationalparks von Botswana, Namibia und Südafrika – insgesamt rund anderthalb Jahre verbracht. Was war Ihr prägendster Eindruck?

Da gibt es einige, doch in besonderer Erinnerung ist mir ein Wasserloch im Chobe-Nationalpark, das selbst in der Trockenzeit nicht versiegt. Dort versammeln sich jeweils riesige Elefantenbullen, die man quasi hautnah beobachten und fotografieren kann. Neben den vier Meter hohen und sieben Tonnen schweren Tieren wirkt man als Mensch recht klein. Das war schon sehr eindrücklich und kommt in der Show auch entsprechend zum Ausdruck.

Mit Ihrem neusten Fotoprojekt widmen Sie sich dem Zambezi-Fluss in Sambia. Was fasziniert Sie derart an Afrika?

Die Fülle und Vielfalt grosser Tiere auf dem afrikanischen Kontinent ist weltweit einzigartig. Hinzu kommt aber auch die faszinierende Natur in den intakten Nationalparks.

INTERVIEW MARCEL SCHMID

Multivisionsshow «Kalahari – Wildes Afrika» am Freitag, 8. Januar 2010 um 20 Uhr im Paraplegikerzentrum Nottwil. Weitere Infos und Reservation: www.naturestories.ch

3 x 2 Tickets zu gewinnen

KALAHARI-SHOW Die Sempacher Woche verlost dreimal zwei Tickets für die Multivisionsshow «Kalahari – Wildes Afrika» vom Freitag, 8. Januar in Nottwil. Schreiben Sie an redaktion@sempacherwoche.ch bis am Sonntag, 3. Januar eine E-Mail mit dem Vermerk «Kalahari». Die Gewinner werden am Montagmorgen persönlich informiert. MS

Neuer Blickwinkel auf die Habsburger

NEUES BUCH «DIE HABSBURGER ZWISCHEN AARE UND BODENSEE»

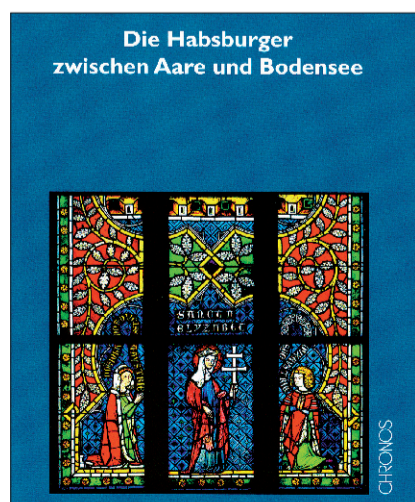
Als ein «geborener und guter Eidgenosse» bezeichnete sich der Habsburger Maximilian 1507 und lanciert damit die Thematik im neuen Buch von Peter Niederhäuser «Die Habsburger zwischen Aare und Bodensee».

Die Habsburger als Urschweizer? Bei so manchem würden solche Gedanken auf Unverständnis stossen. Unter dem Eindruck der nationalen Geschichtsschreibung wurde Schweizer Geschichte lange vor allem aus der Innerschweizer Perspektive betrachtet. Erst in den letzten Jahren brachte eine Hinterfragung dieser klassischen Geschichtsbilder eine Verschiebung der Gewichtungen. Neu fokussierte man sich dabei auf die habsburgische Vergangenheit. Die jahr-

hundertealte Geschichte der Adelsfamilie geht zurück in den Kanton Aargau. Dort gründeten vor rund 1000 Jahren Urahnen der Habsburger das Benediktinerkloster in Muri. Will heissen: Die Habsburger sind Aargauer! Doch sie sind nicht nur in geografischer Hinsicht mit der Schweiz verwurzelt, sondern erinnern in ihrer Vergangenheit in mehreren Belangen auf eine Beziehung zu den Eidgenossen, die mehr von Gemeinsamkeit als von Gegensätzlichkeit geprägt ist. Die Habsburger wirkten in der Schweiz und sind in ihr verwurzelt. Sie sind Teil der Schweizer Geschichte.

Nahe an der Quelle

Schon das Geleit, geschrieben von Karl von Habsburg persönlich, beweist, dass sich die Autoren rund um Heraus-



«Die Habsburger zwischen Aare und Bodensee». FOTO ZVG

geber Peter Niederhäuser auf verlässliche und kompetente Quellen gestützt haben.

Vierzehn Beiträge im Spannungsfeld von Archiv und Burgenbau, Reisetätigkeit und Münzprägung, Fürsten und Klientel oder von Klostergründungen und Grablegen wurden in dieser Sammlung thematisiert. So weit ist dies das erste Schweizer Buch überhaupt, das ausschliesslich von der Geschichte der Habsburger in der Schweiz erzählt. Klar, dass auch Sempach und das Gedächtnis zur Schlacht im Buch eine bedeutende Rolle spielen.

DAVID BUNTSCHU

«Die Habsburger zwischen Aare und Bodensee» von Peter Niederhäuser (Hg.) ist ab 2. Januar im Buchhandel zum Preis von 58 Franken erhältlich. ISBN: 978-3-0340-0719-1.

HEUTE VOR ...

«Heute vor ...» berichtet wortwörtlich wie es damals in der Zeitung stand.

65 Jahren

SEMPACH Nun stecken wir wieder mitten im Winter. Plötzlich ist der von der Jugend herbeigesehnte Schneefall eingetreten. Denken wir bei dieser Gelegenheit aber auch an die armen hungernden Vögel. Wir sollen in erster Linie nicht nur menschen-, sondern auch tierfreundlich sein. Deckt die Miststöcke ab, legt Vogelsamen, Speisereste usw. aus! Füttert das herumirrende Wild mit Haferstroh und lasst jeweils heruntergeschnittene Apfelbaumäste auf dem Boden liegen. Andererseits schützt man junge Apfelbäume vor Wildschaden, indem man die Stämme mit 10-prozentigem Carbolium bestreicht.

SEMPACH Die USEGO-Geschäfte von Sempach liessen, wie jedes Jahr, allen Familien wiederum den stattlichen Wandkalender zukommen. Wer aus menschlichem Versehen etwa übergangen worden ist, möge sich in der Sempacher Drogerie melden.

70 Jahren

NEUENKIRCH Es war einige Tage vor Weihnachten, als ein grosser Motorwagen vor der Dorfkäserei Halt machte, aber diesmal nicht in der Absicht, die in der Tiefe des Käsekellers aufgespeicherten wertvollen Vorräte fortzuführen. Der geräumige Camion war nämlich im Auftrag der Orgelbaufirma Groll, Luzern, nach Neuenkirch gefahren, und die Nutzlast, welche abgeholt werden musste, war in den Winkeln des Estrichs verstaut. Hier hatten sie ein Lager gefunden und blinzelten durch alle Ritzen. Die kleinen Pfeifen der Flötenwerke, die stolzen Prinzipalpfeifen und die faul herumliegenden Basspfeifen, welche mit närrischem Vergnügen nach den an den ausgespannten Drähten hängenden Seidenstrümpfen der Fräulein Warth äugten. Die Trompeten aber, die sonst mit ihrem schmetternden Ton Fülle und Glanz in den Orgelklang bringen, fristeten ein tatenloses Dasein und ihre sonst so gesprächigen Zungen waren ob dem Anblick der Prinzipale und Basspfeifen ganz erstarrt. Nun aber Treppeknarre. Hallo was ist los? Jetzt heisst es Abschied nehmen von den Geheimnissen eine verträumten Estrichdaseins. Jetzt geht es in eine neue Welt, in eine Welt der Wirklichkeit. Das alte Orgelwerk von Neuenkirch wurde am selben Abend von Herrn Groll in Luzern in Gewahrsam genommen und damit beginnt nun die Geschichte des Umbauwerkes in der Pfarrkirche.

SCHLUSSPUNKT

Frau Meierhans will sich für die Silvesterfeier telefonisch im Bären einen Tisch für acht Personen bestellen. Meint der Ober: «Sie sind sicher falsch verbunden, wir verkaufen hier keine Möbel».

Reklame

Alles für Ihre Küche

Geschirrspüler, Kühl- und Gefrierschrank, Backofen, Dampfgarer, Staubsauger

EUGEN KUPPER
Haushaltgeräte Büelweg 6
6204 SEMPACH 041 460 12 15